

Villa ArenA

Möbelverkaufszentrum in Amsterdam

Architekten:

Bentham Crouwel Architekten,
Amsterdam

Projektarchitekten:

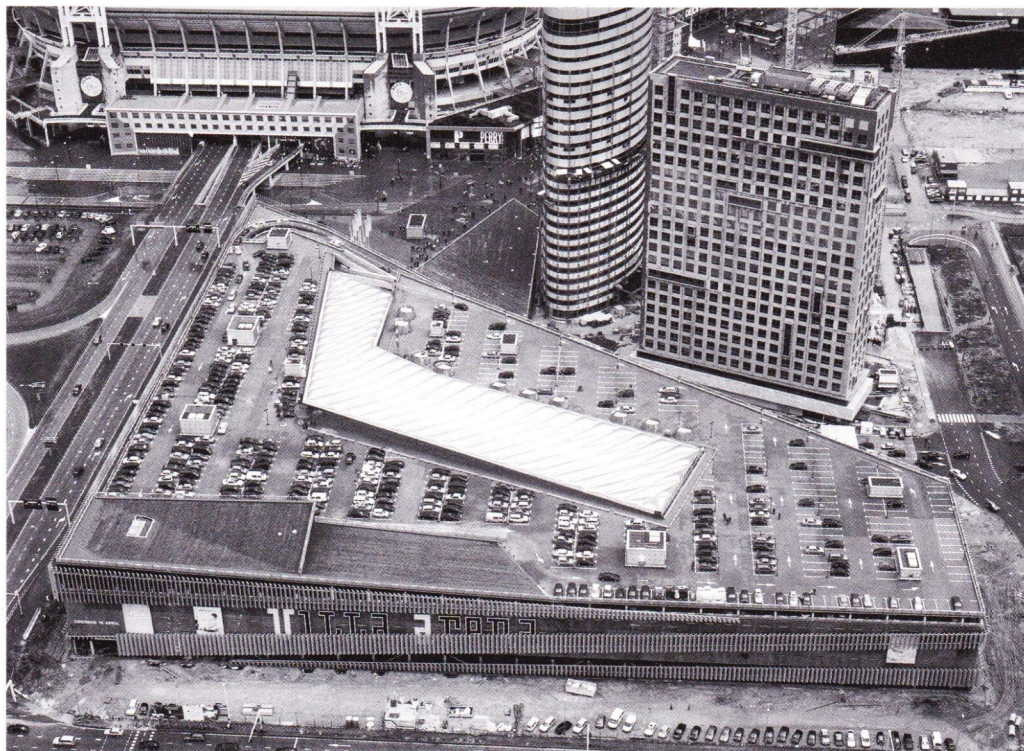
Stan Rietbock, Florentijn Vleugels

Bauherr:

Ontwikkelingsmaatschappij Centrum-
gebied Zuidoost: ING Vastgoed
Ontwikkeling, Den Haag

Manchmal will man einfach nur zu Hause bleiben. Dann schlägt man alle Angebote von Kultur und Sport und Familie und Fitness trotzig aus und freut sich über seine eigene Konsumverachtung. Auf diesen Augenblick haben die Schöpfer von „Wohnwelten“ gewartet. Gerade das Zu-Hause-Bleiben, versuchen sie uns klarzumachen, ist doch eine wunderbare „Aktivität“, und für diese reicht das Sammelurium, das bei den meisten Menschen als Wohnungseinrichtung gilt, einfach nicht aus. Wenn das Wohnen selbst aber schon einen Erlebniswert hat, dann das Kaufen von Wohnungseinrichtungen erst recht. Der Möbelkauf ist als Freizeitverhalten erkannt. Einzelne Möbelverkaufshäuser sind in ganz Europa längst zu „Einrichtungsparadiesen“ angeschwollen. Meist liegen sie im Niemandsland zwischen Autobahnkreuzen und bestätigen den Wunsch, künftig doch lieber zu Hause zu bleiben.

Das Niemandsland, in dem das Möbelverkaufszentrum „Villa ArenA“ liegt, heißt Amsterdam-Südost. Um das Stadion des Fußballvereins



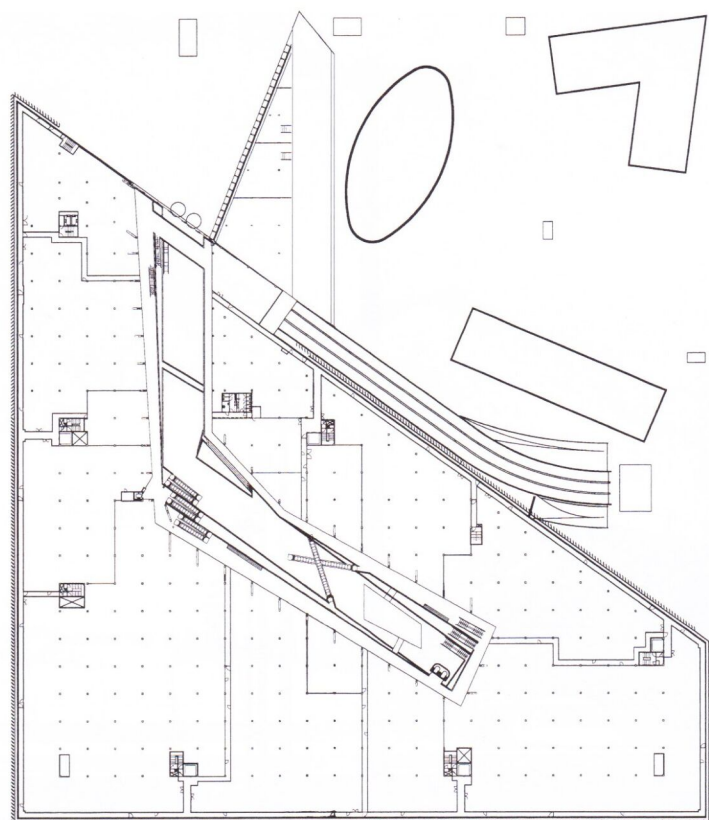
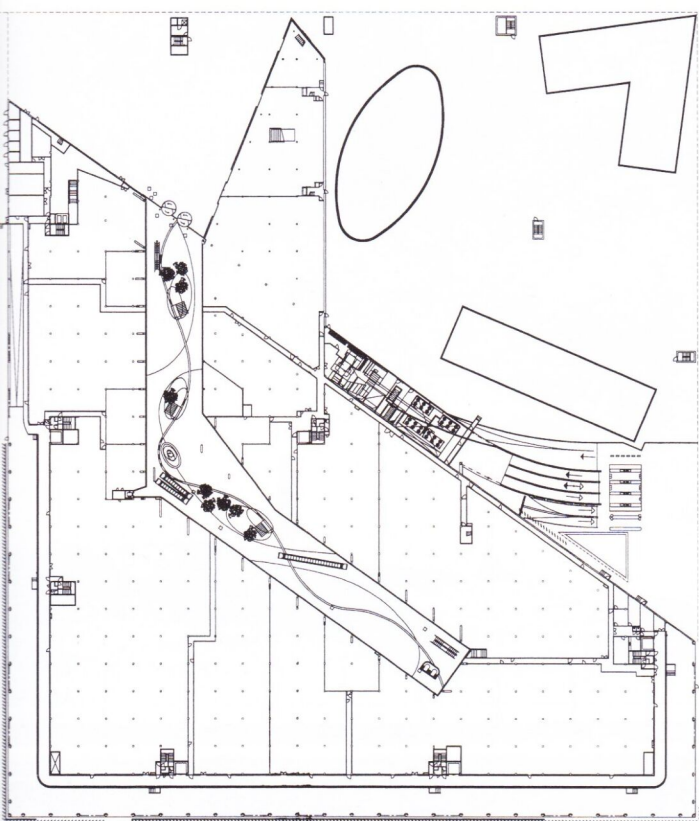
Die „Villa ArenA“ steht in der südöstlichen Amsterdamer Peripherie, und die größten niederländischen Möbelhäuser haben sich hier eingemietet. Wenn die Kundschaft die richtige Abfahrt genommen hat, führt der Weg sie auf das oberste Parkdeck, wo ihnen das spektakuläre Luftpolsterdach einen Eindruck von moderner Gemütlichkeit vermittelt.

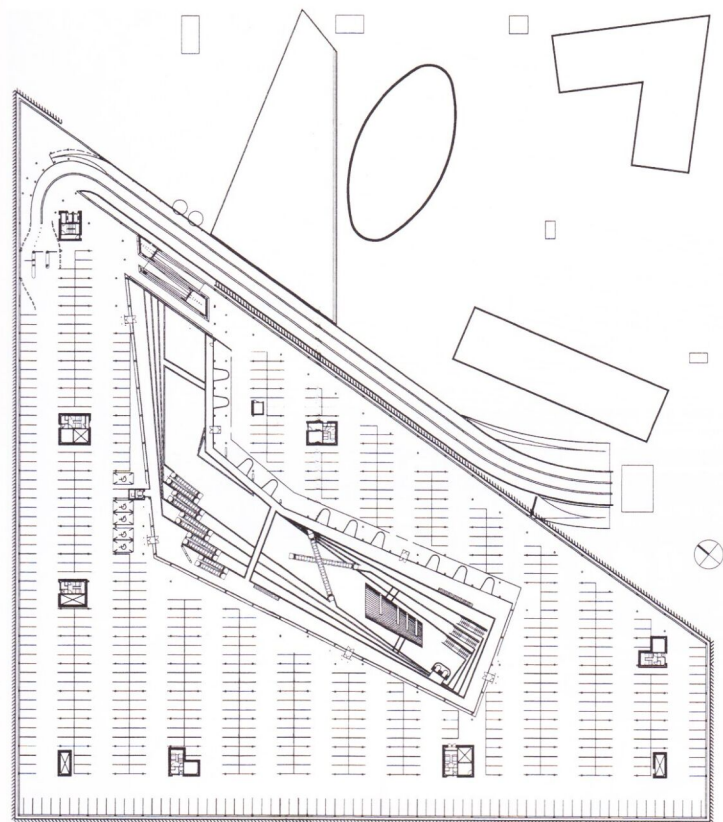
Luftbild: Capital Photos, Amsterdam



Ajax herum entsteht seit 1993 eine völlig neue Stadt, deren hochmütige Dimensionen schon vor ihrer Fertigstellung eine baldige Stadtrepatur erforderlich machen werden. Den Bürotürmen zu Füßen liegen die konzentrierten Vergnügungseinheiten des Stadions, eines Großkinos, einer Musikhalle und seit diesem Jahr der Möbelmall „Villa ArenA“, deren Freizeit- und Erlebnis-Charakter in diesem Zusammenhang nicht zu leugnen ist. Der für die städtebauliche Rahmenplanung verantwortliche Architekt Pi de Bruijn glaubte mit dem „Arena Boulevard“ eine Flaniermeile entwerfen zu haben, die in der Breite der Champs Elysées (75 Meter) zum Bummeln hätte ein-

laden sollen. Stattdessen versuchen die Menschen, die sich dort aufhalten, die geschlossenen Fassaden des Kinos, der Veranstaltungshalle und verschiedener Spezial-Großkaufhäuser für Elektro- und Sportartikel so schnell wie möglich zu überwinden. Sie retten sich über den von einer einzigen Baumreihe markierten windigen „Boulevard“ in die windgeschützte so genannte „Villa“, deren Name für ein Möbelverkaufszentrum ähnlich vermessens ist wie die Bezeichnung Boulevard für die zugige Meile südlich des Stadions: Weder handelt es sich um eine Villa noch um einen Boulevard, ganz abgesehen davon, dass es in Holland nicht üblich ist, in Villen zu wohnen





Unter dem Gründach an der Westecke war eigentlich ein weiteres Restaurant geplant. Der Raum wird heute als Möbelausgabe benutzt.
Linke Seite: Die Auffahrt an der Ostfassade wird an den übrigen Seiten durch ansteigende Lamellenreihen angekündigt.

Grundriss Erd-, 1. und 4. Obergeschoss
im Maßstab 1:2000

oder über absolutistische Boulevards zu flanieren. Wie zu erfahren war, sollen die Namen lediglich einen gehobenen Lebensstil verheißen, was immer das in einem sonst als fortschrittlich bekannten Land bedeuten mag. Zu erleben ist in diesem Einkaufskomplex mit 72.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche immerhin ein übersichtliches, mit einigen spannungsvollen Elementen angereichertes Stück Architektur, entworfen von dem Amsterdamer Büro Benthem Crouwel. Die auffälligsten Erfindungen, die hier verwirklicht wurden, sind die um einen Punkt herum verdrehten Grundrisse der Geschosse und die mit einem transparenten Luftkissen überspannte zentrale Halle. Durch die Verdrehung der Grundrisse ergeben sich zurückspringende und überhängende Galerien, die die durchaus gewünschte Assoziation einer Schiffsreling hervorrufen. In schwindelnder Höhe sind die Relings über Brücken verbunden, gläserne Aufzugszylinder und zusätzliche Rolltreppen über jeweils zwei Geschosse erzeugen Dynamik. Sie wurden entworfen, ohne dass man die tatsächlichen Verkehrsströme ermittelt hätte, trotzdem sollen sie dazu dienen, innerhalb dieser Halle ohne größere Umwege von einem Ort zum anderen zu gelangen. Ihre





wesentliche Funktion dürfte allerdings die sein, die Halle spielerisch-absichtslos zu erschließen und damit das weitläufige Besichtigen und Kaufen des Sortiments zu einem Erlebnis zu erheben. Diesem Zweck dienen auch Restaurants und Cafés an allen Ecken und Enden der Halle. Das spektakulärste dieser Restaurants, ein kupfergrünes Objekt des Londoner Designbüros Virgile & Stone, ist als kleine „Raumstation“ in der Mitte der Halle aufgestellt und über Brücken zugänglich. Zum Design, das die Halle zu ertragen hat, gehören auch zahlreiche, über mehrere Geschosse reichende Stelen, die bei zu geringer Passantenzahl belebend wirken sollen.

Für jene Kunden, die mit dem Auto anreisen, beginnt das „Erlebnis“ bereits mit dem Einparken: An der Ostfassade des Hauses entlang werden sie über eine Rampe zu einem der beiden Parkdecks hinaufgeführt. Aufmerksame Autofahrer können dabei schon einen Blick ins Innere der Halle riskieren. Von den Parkdecks führt der Weg über die Haupt-Rolltrep-

penanlage im nordwestlichen Außenwinkel der Halle in den 25 Meter tiefen „Krater“ der Mall, der im Gegensatz zum Höllenschlund, in den Dante hinabstieg, nicht neun, sondern nur fünf Ebenen in die Tiefe führt. Hierbei soll nicht einmal der Eindruck entstehen, dass der Abstieg in irgendeiner Weise mühevoll sein könnte: Eine imposante Maschinerie von insgesamt zehn Rolltreppen zieht die Kunden hier in die Tiefe, aus der in regelmäßigen Abständen eine gewaltige Wasserfontäne bis unter das Dach emporsteigt.

Das Dach wird seinerseits zum Spektakulum, wenn es abends von zahlreichen Scheinwerfern farblich changierend beleuchtet wird. Mätzchen dieser Art wären bei einem 3890 Quadratmeter überspannenden Dach, das aus 105 unter Druck stehenden Polyäthylen-Kissen besteht, nicht einmal erforderlich. Die an einem Stahlgerüst befestigten Membrankissen in Rauten- und Dreiecksform passen sich der unregelmäßigen Dachöffnung genau an. An ihrer Oberseite sind sie zu 75 Prozent mit einem

Das Lichtdach besteht aus 105 unterschiedlich großen Luftkissen, die auf einer leichten Stahlfachwerk-Konstruktion lagern.

Durch die leichte Verdrehung der Ebenen fächert sich die Halle auf. Das zentrale Kupferobjekt beherbergt eines von mehreren Restaurants.

Fotos: Jannes Linders, Rotterdam



Aluminium-Raster bedruckt, das eine extreme Aufheizung der Halle verhindern soll. Je stärker der Winddruck, desto praller werden die Luftkissen gefüllt. Und was die vier Außenwände des Komplexes angeht: Nur Fachleute dürften erkennen, dass ihre Oberflächen aus doppelt poliertem Beton bestehen, in dem grüne Glassplitter für einen schwachen Glitzereffekt sorgen.

In den Niederlanden wird viel gebaut, und wo viel gebaut wird, muss auch viel eingerichtet werden. Geschäfte und Restaurants der „Villa ArenA“ waren zur Eröffnung im April dieses Jahres daher vollständig vermietet, der Andrang soll erheblich gewesen sein. An Werktagen wirkt der Möbelkrater dagegen verwaist. Nach der Arbeit bleiben die meisten Amsterdamer wohl doch lieber zu Hause.